

Caesar | De bello Gallico

Gaius Iulius Caesar
De bello Gallico
Der Gallische Krieg

Lateinisch / Deutsch

Übersetzt und kommentiert
von Marieluise Deißmann

Durchgesehen und mit einem Nachwort
versehen von Jörg Fündling

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14372
2023 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman
Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck,
Bergerstraße 3–5, 86720 Nördlingen
Printed in Germany 2023
RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-014372-8

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de



Commentarii belli Gallici
Die Commentarien über den
Gallischen Krieg

Liber primus

1 (1) Gallia est omnis divisa in partes tres, quarum unam incolunt Belgae, aliam Aquitani, tertiam qui ipsorum lingua Celtae, nostra Galli appellantur. (2) hi omnes lingua, institutis, legibus inter se differunt. Gallos ab Aquitanis Garunna flumen, a Belgis Matrona et Sequana dividit. (3) horum omnium fortissimi sunt Belgae, propterea quod a cultu atque humanitate provinciae longissime absunt minimeque ad eos mercatores saepe commeant atque ea, quae ad effeminandos animos pertinent, important proximique sunt Germanis, qui trans Rhenum incolunt, quibuscum continenter bellum gerunt. (4) qua de causa Helvetii quoque reliquos Gallos virtute praecedunt, quod fere cotidianis proeliis cum Germanis contendunt, cum aut suis finibus eos prohibent aut ipsi in eorum finibus bellum gerunt. (5) eorum una pars, quam Gallos obtinere dictum est, initium capit a flumine Rhodano, continetur Garunna flumine, Oceano, finibus Belgarum, attingit etiam ab Sequanis et Helvetiis flumen Rhenum, vergit ad septentriones. (6) Belgae ab extremis Galliae finibus oriuntur, pertinent ad inferiorem partem fluminis Rheni, spectant in septentrionem et orientem solem. (7) Aquitania a Garunna flumine ad Py-

Erstes Buch

1 (1) Das Gesamtgebiet Galliens zerfällt in drei Teile:¹ in dem einen leben die Belger, in einem zweiten die Aquitaner und im dritten die Völker, die in der Landessprache Kelten heißen, bei uns jedoch Gallier. (2) Sie unterscheiden sich alle nach Sprache, Tradition und Recht. Der Fluss Garonne trennt das Gebiet der Gallier von dem der Aquitaner, während die Flüsse Marne und Seine ihr Land gegen das der Belger abgrenzen. (3) Die Belger sind von allen erwähnten Stämmen die tapfersten, weil sie von der verfeinerten Lebensweise und hochentwickelten Zivilisation der römischen Provinz am weitesten entfernt sind. Denn nur sehr selten gelangen Händler zu ihnen mit Waren, die die Lebensweise verweichlichen können.² Zudem leben sie in unmittelbarer Nähe der Germanen, die das Gebiet jenseits des Rheins bewohnen und sich ständig im Kriegszustand mit den Belgiern befinden.³ (4) Aus demselben Grund übertreffen auch die Helvetier die übrigen Gallier an Tapferkeit, weil sie fast täglich mit den Germanen zu kämpfen haben. Denn entweder müssen sie Einfälle der Germanen in ihr Gebiet abwehren, oder aber sie kämpfen selbst auf germanischem Gebiet. (5) Der Teil des Landes, in dem, wie gesagt, die Gallier leben, beginnt an der Rhône und wird durch die Garonne, den Ozean und das Gebiet der Belger begrenzt. Er berührt sogar in nächster Nachbarschaft zum Land der Sequaner und Helvetier den Rhein und erstreckt sich dann nach Norden.⁴ (6) Das Gebiet der Belger beginnt am äußersten Ende Galliens und erstreckt sich bis zum Unterlauf des Rheins. Es liegt gegen Nordosten. (7) Aquitanien erstreckt sich von der Garonne bis zu den Pyrenäen und zu

renaeos montes et eam partem Oceani, quae est ad Hispaniam, pertinet, spectat inter occasum solis et septentriones.

2 (1) Apud Helvetios longe nobilissimus fuit et ditissimus Orgetorix. is M. Messala M. Pisone consulibus regni cupiditate inductus coniurationem nobilitatis fecit et civitati persuasit, ut de finibus suis cum omnibus copiis exirent: (2) perfacile esse, cum virtute omnibus praestarent, totius Galliae imperio potiri. (3) id hoc facilius iis persuasit, quod undique loci natura Helvetii continentur: una ex parte flumine Rheno latissimo atque altissimo, qui agrum Helvetium a Germanis dividit, altera ex parte monte Iura altissimo, qui est inter Sequanos et Helvetios, tertia lacu Lemanno et flumine Rhodano, qui provinciam nostram ab Helvetiis dividit. (4) his rebus fiebat ut et minus late vagarentur et minus facile finitimis bellum inferre possent; qua ex parte homines bellandi cupidi magno dolore adficiebantur. (5) pro multitudine autem hominum et pro gloria belli atque fortitudinis angustos se fines habere arbitrabantur, qui in longitudinem milia passuum CCXL, in latitudinem CLXXX patebant.

3 (1) His rebus adducti et auctoritate Orgetorigis permoti constituerunt ea quae ad proficiscendum pertinerent comparare, iumentorum et carrorum quam maximum nume-

dem Teil des Ozeans, den auch die spanische Küste berührt. Es blickt nach Nordwesten.

2 (1) Orgetorix war bei den Helvetiern der weitaus vornehmste und reichste Mann. Da er die Alleinherrschaft⁵ anstrebte, traf er zur Zeit des Konsulats von M. Messalla und M. Piso [61 v. Chr.] ein geheimes Abkommen mit dem helvetischen Adel und überredete das Volk⁶, mit seiner gesamten Habe aus ihrem Gebiet fortzuziehen: (2) Da sie alle anderen an Tapferkeit überragten, sei es ein Leichtes, die Herrschaft über ganz Gallien an sich zu reißen. (3) Es gelang Orgetorix umso leichter, sie in diesem Sinn zu beeinflussen, als das helvetische Gebiet auf allen Seiten an natürliche Grenzen stieß. Auf der einen Seite war es der außerordentlich tiefe und breite Rhein, der die Grenze zwischen dem helvetischen und dem germanischen Gebiet bildet, auf der anderen Seite erhob sich zwischen den Helvetiern und den Sequanern das steile Gebirge des Jura, und schließlich grenzten auf der dritten Seite der Genfer See und die Rhône das helvetische Gebiet gegen unsere Provinz ab. (4) Diese Lage brachte es mit sich, dass die Helvetier sich nicht leicht in ihrem Umfeld bewegen und nur schwer mit ihren Nachbarn Krieg anfangen konnten. Da sie jedoch kriegerische Menschen waren, litten sie darunter. (5) Gemessen an ihrer hohen Bevölkerungszahl und dem Ruhm, den sie dank ihren Kriegstaten und ihrer Tapferkeit besaßen, hielten sie ihr Gebiet, das sich 240 Meilen [ca. 360 km] in die Länge und 180 Meilen [ca. 270 km] in die Breite erstreckte, für zu klein.

3 (1) Diese Einschätzung ihrer Lage und die Autorität des Orgetorix veranlassten die Helvetier zu dem Beschluss, das für eine Auswanderung Nötige vorzubereiten – nämlich eine möglichst große Anzahl von Zugvieh und Wagen auf-

rum coemere, sementes quam maximas facere, ut in itinere copia frumenti suppeteret, cum proximis civitatibus pacem et amicitiam confirmare. (2) ad eas res conficiendas biennium sibi satis esse duxerunt, in tertium annum profectionem lege confirmant. ad eas res conficiendas Orgetorix deligitur. (3) is sibi legationem ad civitates suscepit. (4) in eo itinere persuadet Castico Catamantaloedis filio Sequano, cuius pater regnum in Sequanis multos annos obtinuerat et ab senatu populi Romani amicus appellatus erat, ut regnum in civitate sua occuparet, quod pater ante habuerat; (5) itemque Dumnorigi Haeduo, fratri Diviciaci, qui eo tempore principatum in civitate obtinebat ac maxime plebi acceptus erat, ut idem conaretur persuadet eique filiam suam in matrimonium dat. (6) perfacile factu esse illis probat conata perficere propterea quod ipse suae civitatis imperium obtenturus esset: (7) non esse dubium, quin totius Galliae plurimum Helvetii possent; se suis copiis suoque exercitu illis regna conciliaturum confirmat. (8) hac oratione adducti inter se fidem et ius iurandum dant et regno occupato per tres potentissimos ac firmissimos populos totius Galliae sese potiri posse sperant.

zukaufen und die Aussaat zu intensivieren, um die Getreideversorgung auf dem Marsch zu sichern. Außerdem hatten sie die Absicht, mit den benachbarten Stämmen Friedens- und Freundschaftsverträge zu schließen. (2) Da sie der Auffassung waren, ein Zeitraum von zwei Jahren reiche für die Durchführung dieser Pläne aus, legten sie den Termin für den Aufbruch durch Volksbeschluss auf das dritte Jahr fest. Als Ausführenden des Plans wählten sie Orgetorix. (3) Dieser unternahm zunächst eine Gesandtschaftsreise zu den Stämmen (4) und überredete dabei Casticus, den Sohn des Sequanerhäuptlings Catamantaloedes, die Herrschaft in seinem Stamm an sich zu reißen, die vorher sein Vater besessen hatte. Dieser hatte viele Jahre lang über die Sequaner geherrscht und war vom Senat mit dem Titel »Freund des römischen Volkes«⁷ geehrt worden. (5) Orgetorix redete auch dem Bruder des Haeduers Diviciacus, Dumnorix, zu, dasselbe zu versuchen, und gab ihm sogar seine Tochter zur Frau. Dumnorix besaß damals in seinem Stamm den größten politischen Einfluss und war beim einfachen Volk sehr beliebt. (6) Beiden Männern erklärte Orgetorix, wie leicht es sei, mit einem solchen Versuch Erfolg zu haben; er sei ja gerade selbst dabei, die Herrschaft über seinen Stamm zu erringen. (7) Ohne Zweifel seien die Helvetier in ganz Gallien der einflussreichste Stamm. Daher, so betonte er, werde er ihnen mit seinen Privatmitteln und seinem Heer zur Herrschaft verhelfen können. (8) Unter dem Eindruck seiner Worte schlossen sie untereinander einen heiligen Bund und hofften, mit drei derart mächtigen und starken Volksstämmen ganz Gallien in ihre Gewalt bringen zu können, sobald sie die Alleinherrschaft in ihrem Volk übernommen hätten.

4 (1) Ea res est Helvetiis per indicium enuntiata. moribus suis Orgetorigem ex vinculis causam dicere coegerunt; damnatum poenam sequi oportebat ut igni cremaretur. (2) die constituta causae dictionis Orgetorix ad iudicium omnem suam familiam, ad hominum milia decem, undique coegit et omnes clientes obaeratosque suos, quorum magnum numerum habebat, eodem conduxit; per eos ne causam diceret se eripuit. (3) cum civitas ob eam rem incitata armis ius suum exsequi conaretur multitudinemque hominum ex agris magistratus cogerent, Orgetorix mortuus est; (4) neque abest suspicio, ut Helvetii arbitrantur, quin ipse sibi mortem consciverit.

5 (1) Post eius mortem nihilominus Helvetii id quod constituerant facere conantur, ut e finibus suis exeant. (2) ubi iam se ad eam rem paratos esse arbitrati sunt, oppida sua omnia numero ad duodecim, vicos ad quadringentos, (3) reliqua privata aedificia incendunt, frumentum omne, praeter quod secum portaturi erant, comburunt, ut domum reditionis spe sublata paratiores ad omnia pericula subeunda essent; trium mensum molita cibaria sibi quemque domo efferre iubent. (4) persuadent Rauracis et Tulingis et Lato-
brigis finitimis uti eodem usi consilio oppidis suis vicisque exustis una cum iis proficiscantur, Boiosque, qui trans Rhe-

4 (1) Dieser Plan wurde den Helvetiern verraten. Ihren Bräuchen entsprechend zwangen sie Orgetorix, sich in Fesseln zu verantworten. Wurde er schuldig gesprochen, dann musste er zur Strafe verbrannt werden. (2) Zu dem festgesetzten Gerichtstermin bot Orgetorix seine gesamten Sklaven, etwa 10 000 Mann, aus allen Himmelsrichtungen auf. Auch ließ er alle seine Klienten und Schuldner,⁸ von denen er eine große Zahl hatte, dazukommen; mit ihrer Hilfe entzog er sich dem Prozess. (3) Als der übrige Stamm, der darüber empört war, versuchte, das Recht mit Waffen zu erzwingen, und die Beamten eine Menge Menschen von den Feldern zusammenriefen, kam Orgetorix ums Leben. (4) Wie auch die Helvetier meinen, liegt der Verdacht nahe, dass er sich umgebracht hat.

5 (1) Trotzdem versuchten die Helvetier auch nach seinem Tod weiterhin, den Beschluss, aus ihrem Land auszuwandern, durchzuführen. (2) Als sie glaubten, sie seien ausreichend dafür gerüstet, zündeten sie alle Städte⁹, etwa zwölf, die Dörfer, etwa 400, (3) und die übrigen verstreuten Bauernhöfe an; ebenso legten sie Feuer an das gesamte Getreide bis auf das, was sie mitnehmen wollten, um so jede Hoffnung auf Rückkehr zunichtezumachen. Das sollte die Bereitschaft erhöhen, sich jeder Gefahr zu stellen. Sie erließen den Befehl, dass jeder für drei Monate Mehl von zu Hause mitnehmen solle. (4) Dann überredeten sie auch die Rauraker, Tulinger und Latobriger, ihre direkten Nachbarn, sich ihrem Plan anzuschließen, ihre Städte und Dörfer zu verbrennen und gemeinsam mit ihnen aufzubrechen. Außerdem gewannen sie die Boier für sich, die ursprünglich jenseits des Rheins gelebt hatten, inzwischen aber ins norische Gebiet herübergekommen waren und